

Meisterlich! Grün-Weiß Elben trotz allen Unkenrufen

Kaum jemand wettet auf den Weihnachtsmeister, doch Elben zeigt sich anpassungs- und widerstandsfähig. Heimstärke, Erfahrung und Fleiß sind die großen Trümpfe

Von Florian Runte

ELBEN. Der MGV Elben übernahm nach der Heimkehr der Fußballer von Grün-Weiß Elben im Jugendheim die Bewirtung, musste sich am Pfingstmontag aber mit der Rolle als zweitgrößter Gesangsverein im Ort zufrieden geben. Nach der Besiegelung des Meistertitels in der Kreisliga A gab es auf mit Bierduschen, Rauchfackeln und vielen Umarmungen das volle Aufstiegsfeier-Programm, doch das beeindruckendste Bild des Tages war der 80-Menschen-Kreis, der vor dem markanten Nurdach-Clubhaus in Weltringhausen den Grün-Weiß-Elben-Walzer intonierte – Arm in Arm stehend und glücklich.

„Wir haben es auch am Dienstag von morgens bis abends durchgezogen und genießen es jetzt in vollen Zügen. Das schönste ist das Gefühl, es geschafft zu haben und die Menschen in Elben so zu sehen. Mehr geht nicht“, sagt Tobias Stevens, Trainer der Elbener Mannschaft, der am Mittwoch den Feiermodus unterbrach – für das Bambini-Training beim FSV Gerlingen.

So ein bisschen ist das typisch. „Ganz alleine könnten wir nicht da stehen, wo wir stehen. Viele unserer Spieler kommen aus anderen Orten und sind zu Elber Jungs geworden. Wir sind viel zu klein, um eine eigene Jugendabteilung zu stellen, bringen uns dafür aber auch bei anderen Vereinen ein“, ordnet Michael Clemens aus dem Vorstand der Grün-Weißen den Erfolg in einen größeren Kontext ein. Doch der Titel ist in erster Linie natürlich eine Leistung, die von Grün-Weiß Elben und seinen Aktiven erbracht wurde.

Mit beeindruckender Konstanz ließ die „Rasenbande“ den großen Favorit und mit reichlich höherklassigen Spielern verstärkten SV Heggen hinter sich, gegen den Elben im direkten Vergleich keine Schnitt-



Die Fußballer von Grün-Weiß Elben feiern den Aufstieg in Bezirksliga und tun es den Meisterteams von 2002 und 2016 gleich.

Fotos: Florian Runte (2)/Baba

te hatte. Doch 20 Siege und nur drei Niederlagen in 27 Partien sprechen für sich, wobei vor allem auf dem heimischen Naturrasenplatz der Grundstein gelegt wurde. Hier gab es 37 von 39 möglichen Punkten, einzig Eintracht Kleusheim hielt mit 1:1 stand – gleich am ersten Spieltag.

Was folgte, war eine Saison mit nur einem echten Zwischentief: Im November und Februar, also vor und nach der Winterpause, gab es nur sieben von 15 möglichen Punkten. In Heggen gab es ein 1:4, dann verletzte sich in der Rückrundenvor-

bereitung Spielertrainer Tobias Stevens, der bis dahin von der Spielmacherposition 20 Tore beigesteuert hatte – und zum Rückrundenstart bestätigte ein 1:4 bei Finnentrop/Bamenohl 2. anscheinend die Winter-Trainer-Tipprunde unserer Zeitung, in der einzig Lennestadts Tim Schneider noch auf den Weihnachtsmeister setzte.

Der Umgang mit den Tiefschlägen war ein Knackpunkt, das sagen alle Beteiligten. „Ein Riesenkompiment, dass die Mannschaft das kompensiert hat. Dabei haben wir gar nicht so viel geändert“, sagt

Clemens. Dominik Zimmermann sei von der „Sechs“ stärker in die Spielmacherrolle gerutscht und Jannik Rademacher häufiger vom Flügel ins Zentrum gezogen – und das Toreschießen übernahm mit Yannik Bieker ein etatmäßiger Verteidiger, der in der Hinrunde fast komplett ausgefallen war. Mit 17 Toren bei zwölf Einsätzen entpuppte er sich als der ultimative Joker im Titelrennen.

„Wir hatten nach dem Bamenohl-Spiel nur ein Spiel in drei Wochen und haben die Zeit genutzt, um zu schauen, wie wir es auf die Kette kriegen. Mein Ausfall hat auch viel Gutes. Viele Jungs haben sich krass weiterentwickelt, das ist genial“, stellt Stevens im Rückblick auf Wochen fest, in der das Videostudium Hochkonjunktur hatte, in der das Team noch enger zusammengedrückt sei und selbst Lösungen erarbeitet habe. „Da kam auch einiges von den Spielern und wir haben die Sachen immer wieder durchgekaut. Jetzt ist es so, dass jeder weiß, was er nach Fehlern in unserem Spiel zu tun hat. Da muss man unsere Hin- und Rückrunde trennen.“

Einen leicht defensiveren Ansatz wählte Elben in der zweiten Saisonhälfte, was sich in weniger (Gegen-)Toren niederschlug: 52:29 waren es in der Hinrunde, 44:16 in der Rückrunde, in der allerdings noch das letzte Spiel gegen Heggen aussteht. „Wir sind nicht mehr ganz so sehr hoch angelaufen, weil die A-Liga eine Liga mit vielen langen Bällen ist, bei denen wir teilweise nicht hinterher kamen. Aber

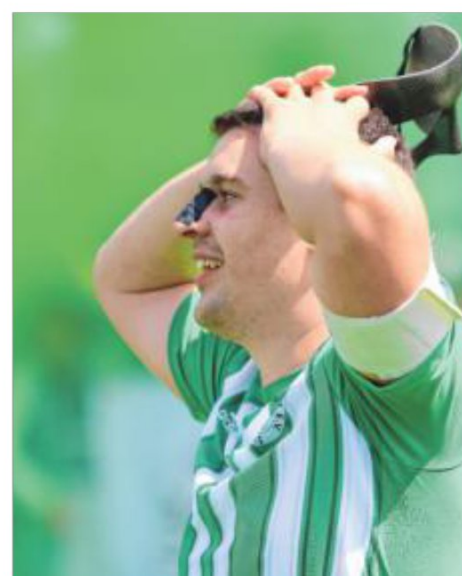
wir haben auch einfach weniger Fehler gemacht und die Basics noch besser umgesetzt“, blickt Mittelfeldspieler Dominik Zimmermann zurück. Für „Zimbo“ ist es nach Aufstiegen mit Altenhof und Gerlingen bereits das dritte große Ding – und doch schwärmt er: „Das sind Momente, die du im Leben nie vergisst. Es war ja kein geplanter Aufstieg. Aber wenn du oben stehst, willst du es auch durchziehen.“

Dies galt auch nach teils sogar höheren Rückständen, von denen sich Elben nie verunsichern ließ. Sieben Mal wurden diese noch in einen Sieg gedreht, drei Mal sprang noch ein Remis heraus. Möglich machte es einerseits die Erfahrung der vergleichsweise alten Mannschaft, aber auch eine gute Fitness in Folge einer sehr guten Trainingsbeteiligung. Die wiederum sei ein Verdienst des Trainergespanns Tobias und Sebastian Stevens, wie alle betonten. „Das sind Fußballbekloppte, wir schreiben oder telefonieren jeden Tag wegen Fußball. Das Training bei ihnen macht Spaß und sie leben es vor. In den fünf Jahren mit ihnen waren sie höchstens fünf Mal nicht da“, verrät Michael Clemens über die Brüder aus Gerlingen, unter denen in der Corona-Abbruchsaison schon der Aufstieg aus der Kreisliga B gelang. „Dazu haben sie ja auch noch durch eigene Leistungen als Spieler überzeugt.“

Nun ist die Vorfreude auf den Saisonabschluss gegen Heggen sowie die Bezirksliga riesengroß. Tobias Stevens: „Die Derbys dort werden eine Belohnung für uns.“



Meister nach einem beinharten Kampfspiel: Die Energieleistung von Grün-Weiß Elben auf dem Platz euphorisiert auch am Spielfeldrand.



Erleichterung und ungläubiges Staunen: Kapitän Jannik Rademacher.